

Zeitschrift: Film und Radio mit Fernsehen
Band: 21 (1969)
Heft: 3

Rubrik: Der Filmbeauftragte berichtet

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bestimmt ist es wichtig, immer wieder über die Grenzen zu schauen. Wir meinen im doppelten Sinn über die Grenzen nämlich einmal über die Grenze der Konfessionen, dann auch über die Grenze des Fachgebietes. Darum publizieren wir heute einen Artikel, der uns zeigt, wie die Fernseharbeit im katholischen Raume angefasst wird.

Tätigkeit der Arbeitsstelle des schweizerischen katholischen Volksvereins für Radio und Fernsehen

Am 15. Oktober 1964 wurde in Luzern die «Arbeitsstelle SKVV für Radio/Fernsehen» eröffnet. Guido Wüest, welcher der Arbeitsstelle bis zum 1. April 1968 als Leiter vorstand, schrieb am 15. Februar 1965 zur Entstehung dieser Stelle folgendes:

«Das Konzilsdekret «Die publizistischen Mittel» verlangt, dass in den einzelnen Ländern nationale Zentralstellen für Presse, Film, Rundfunk und Fernsehen errichtet und mit allen Mitteln unterstützt werden sollen. Presse und Film werden bei uns schon seit längerer Zeit von hauptamtlichen Stellen betreut. Die ständig wachsenden Aufgaben gegenüber Radio und Fernsehen aber mussten bis jetzt neben vielen andern Sachgebieten vom Generalsekretär des SKVV bearbeitet werden. Für eine andere Lösung fehlten ganz einfach die finanziellen Mittel. Nun hat das Fastenopfer der Schweizer Katholiken diese Schwierigkeiten behoben. Am 15. Oktober 1964 konnte in Luzern eine «Arbeitsstelle SKVV für Radio/Fernsehen» eröffnet werden.

Diese Arbeitsstelle kann sich natürlich noch nicht über grosse Tätigkeit ausweisen. Sie befindet sich bis auf weiteres im Versuchsstadium . . . »

Die Arbeitsstelle ist dem Generalsekretariat des Schweizerischen Katholischen Volksvereins eingegliedert. Der Generalsekretär hat im Leiter der Arbeitsstelle also einen Sachbearbeiter für Radio- und Fernsehfragen. Daraus ergibt sich als ersten Aufgabenbereich die

Sekretariatsarbeiten der zuständigen Fach-Kommission des SKVV

Der Leiter der Arbeitsstelle ist Sekretär sowohl der Radio-prediger- wie auch der Fernseh-Kommission SKVV. Er hat neben den Protokollarbeiten auch die Beschlüsse auszuführen (wie zum Beispiel die zur Zeit laufende Umfrage der Fernseh-Kommission über die «Wort zum Sonntag»-Sprecher u. ä.).

Wenn ich nun im folgenden versuche, die hauptsächlichsten Arbeitsschwerpunkte herauszuschälen, so muss gleich gesagt werden, dass eine scharfe Trennung zwischen den einzelnen Bereichen nicht möglich ist. Die Gebiete durchdringen sich, sind etwa auch voneinander abhängig.

Die Arbeitsstelle steht zwischen dem katholischen schweizerischen Volksteil einerseits und den publizistischen Institutionen von Radio und Fernsehen andererseits. Daraus ergibt sich als ersten grossen Arbeits-Schwerpunkt: Die Arbeitsstelle ist eine

Kontaktstelle

Durch Vermittlung der Arbeitsstelle soll beiden Seiten die Möglichkeit gegeben werden, Informationen zu erhalten und auszutauschen, Verbindungen herzustellen und zu vertiefen, Wünsche und Forderungen an die richtige Stelle weiterzugeben. Das setzt voraus, dass sowohl aus dem katholischen Raum wie auch aus den publizistischen Institutionen die Personen, Organisationen, Gesellschaften bekannt sind. Durch den Besuch von Veranstaltungen, das Aufsuchen und Kennenlernen von Persönlichkeiten, das Pflegen des geschaffenen Kontaktes und schliesslich das Erstellen einer dienlichen Dokumen-

In Luzern ist in den letzten Jahren eine «Arbeitsstelle des Katholischen Volksvereins für Radio und Fernsehen» entstanden, die ursprünglich von Herrn Dr. Wüest, dem gegenwärtigen Leiter des Ressorts «Religion» am Schweizer Fernsehen, aufgebaut worden ist, jetzt im Vollamt von einem jungen Katholiken, Herrn Alfons Croci, betreut wird. Lassen wir Herrn Croci berichten.

D. R.

tation sollen die Grundlagen geschaffen werden zu einer solchen Kontaktstelle, die als Angebot verstanden sein will.

Das Herstellen von Beziehungen erstreckt sich auch auf anderskonfessionelle und ausländische Stellen und Persönlichkeiten.

Um hier einige Beispiele zu nennen: Aus der Kenntnis der Personen und Ereignisse aus dem katholischen Raum ergibt sich die Möglichkeit, Programmideen, Themenvorschläge an Programmgestalter weiterzugeben, Referenten bekanntzumachen, auf Schulungsmöglichkeiten, Erfahrungsaustausche aufmerksam zu machen. Diskussionsleiter und -teilnehmer können vermittelt werden. Interessierte Personen, die Sendungen gestalten oder dabei mithelfen wollen, können mit den zuständigen Leitern zusammengebracht werden. Aufgrund guter Unterlagen ist es besser möglich, geeignete Orte für Gottesdienst-Uebertragungen zu finden. Aus einem grossen bekannten Kreis von Seelsorgern können die fähigsten Sprecher für religiöse Sendungen eingesetzt werden.

Kontakte herzustellen, Verbindungen zu ermöglichen ist neben der sachlichen Mitarbeit auch ein Grund, weshalb die Arbeitsstelle durch den Leiter in mehreren lokalen und gesamtschweizerischen Arbeitsgemeinschaften und Kommissionen vertreten ist.

Ein zweiter Arbeits-Schwerpunkt ist die

Auseinandersetzung mit dem aktuellen Programm-Angebot

Es muss ein Mitarbeiterstab herangebildet werden, der das Radio- und Fernsehprogramm systematisch beobachtet.

Eine Vorschau auf die Sendungen soll den Zuhörern und Zuschauern die Auswahl erleichtern und auch Hilfe sein zur Verarbeitung des Aufgenommenen. Schliesslich sollen in Kritiken sowohl den Zuhörern und Zuschauern wie auch den Programmgestaltern Stellungnahmen von Fachleuten zugänglich gemacht werden.

In diesen Schwerpunkt gehören auch etwas weitere Aufgaben: Mitarbeit bei den Bestrebungen einer Produktionsgruppe, in der Experimente geschaffen werden sollen, Modellfälle erarbeitet werden, die dann den Anstalten vorgelegt werden können. Vielleicht gibt eine Sendeanstalt einer Gruppe den Auftrag, eine bestimmte Sendung anders zu gestalten zu versuchen. Angestrebt ist eine produktive Zusammenarbeit mit den Sendeanstalten.

Vor der systematischen Programmebeobachtung und -beurteilung müssen Rapportschemata erstellt werden. Die erstellten Rapporte müssen in einem Mitteilungsblatt ausgewertet werden.

Vorschau wie auch Kritik müssen einem breiteren Interessentenkreis zugänglich gemacht werden. Dies ist möglich durch ein eigenes Mitteilungsblatt. Gleichzeitig sind die Fragen zu prüfen, die sich aus einer Zusammenarbeit mit der Presse ergeben. Das Mitteilungsblatt ist einerseits das wichtigste formelle Ausdrucksmittel der Arbeitsstelle, wie auch andererseits deren wichtigstes informelles Mittel. Es kommt dazu, dass sich in einem solchen Organ nicht nur Vorschau und Kritiken

finden, sondern dass es auch grundsätzliche Ausführungen zu den Medien enthält.

Vorschau und grundsätzliche Ausführungen können nur geschrieben werden, wenn ein genügend breiter und ausgebauter geistiger Fundus vorhanden ist. Das heisst: Die Arbeitsstelle hat als weiteren Arbeitsschwerpunkt eine

Dokumentation

aufzubauen. Diese Dokumentation muss sich erstrecken über alle Fragen, die Radio und Fernsehen betreffen. Hier finden sich auch die Unterlagen, die aus dem Aufgabenbereich der Kontaktstelle herrühren.

Auch hier einige Beispiele: Personenkartei, Unterlagen über die Organisationen und Institutionen des katholischen Raumes, Hinweis-Kartei zu den Vorschauen und Kritiken in den vorhandenen Publikationen des In- und Auslandes, Sachkartei über allgemeine Fragen von Fernsehen, Radio, Massenmedien und Verkündigung u. a.

Diese Dokumentation muss umfassend und gründlich, übersichtlich und leicht benutzbar und ständig à jour sein.

Ein vorläufig noch wichtiger Arbeits-Schwerpunkt ist die Unterstützung und Förderung der

Medien-Erziehung

Durch Mitarbeit in Arbeitsgruppen, Vermitteln von Aufgaben über notwendige Hilfsmittel, von Verbindungen zu Personen und Institutionen und ev. auch eigene Vorträge o. ä.

soll das Anliegen der Medien-Erziehung in das Bewusstsein der Verantwortlichen gerückt werden.

Wichtige Hilfen für diese Arbeit sind einerseits die geschaffenen Kontakte, andererseits die gut ausgebaute Dokumentation, die sich auch auf Hilfsmittel für die Medienerziehung erstrecken muss.

Im Weiteren soll die Medien-Erziehung in den Priesterseminarien gefördert werden. Hier auch muss der Frage Aufmerksamkeit geschenkt werden, welche Möglichkeiten sich aus den Massenkommunikationsmitteln für Verkündigung und Katechese ergeben.

Was hier als Arbeits-Schwerpunkte vorgestellt wurde, das sind zum grossen Teil Postulate. Dass es möglich ist, solche Pläne zu entwerfen und an deren Verwirklichung zu gehen, ist einerseits nur möglich durch die grosszügige Unterstützung durch das Fastenopfer und zeigt andererseits klar, dass ein Teil Welt, ein sehr wirksamer Teil, ernst genommen wird. Die grosse Hoffnung bleibt, dass der notwendige Ausbau der Arbeitsstelle innert kurzer Zeit ermöglicht wird.

Die Kirche wird so ihre Präsenz in der Welt, mindestens was den uns betreffenden Raum betrifft, unter Beweis stellen können und den Programmschaffenden und -leitenden ein vollwertiger Partner sein. In der Arbeit mit den Medien zeigen sich bereits die ersten konkreten Möglichkeiten echter Oekumene ab. So können Radio und Fernsehen eine weitere Brücke sein beim Aufbau einer echten Partnerschaft der christlichen Kirchen.

Alfons Croci.

DIE WELT IN RADIO UND FERNSEHEN

Fernsehkritik

Der Unterschied

KB. Im deutschen Fernsehen war kürzlich Godards Film «Weekend» zu sehen (in leicht gekürzter Fassung), und zwar kurz nachdem im schweizerischen die erschütternde Trauerfeier für Jan Palach in Prag über den Bildschirm gegangen war.

Ich habe Weekend zum ersten Mal gesehen (er ist in unserm Kanton verboten, was auch ich für falsch halte). Er sagte mir nichts, was über einen ordinären, politischen Tendenzfilm der äussersten Linken mit dem offensichtlichen Ziel der Aufforderung zum gewaltsamen Umsturz hinausginge. Aufgebracht aber hat mich nachher die jämmerliche Diskussion, an der leider auch kirchliche Vertreter beteiligt waren, mit ihrem kläglichen Versuch, das tendenziöse Machwerk ins Bedeutsame hochzuspielen. Da wurde etwa behauptet, der Film habe keine klare direkte Aussage, während er klipp und klar erklärt, dass «nur durch Anwendung äusserster Gewalt» die notwendige Veränderung der Gesellschaft herbeigeführt werden könne, (die er übrigens in verlogener Weise verunglimpfte, denn selbstverständlich sind die Verkehrsstoten oder Verunfallten nicht einfach böse Menschen, die am Sonntag losfahren, um ein Gemetzel zu veranstalten, sondern bedauernswerte Opfer technisch falscher Beurteilung der immer schwieriger werdenden Verkehrssituationen, vor denen wir uns, wie vor allen Verunfallten jeder Art, mit Respekt verneigen). Da faselt er weiter, «die Scheusslichkeit der Bourgeoisie muss durch noch viel grössere Scheusslichkeiten überwunden werden» (ein wirklich christlicher Gedanke, nicht?) und bringt dann noch all die linkshändigen politischen Verdrehungen über den Rassismus, den Monopolkapitalismus, die Ausbeutung der unterentwickelten Völker usw. an, kurz,

es erscheint der ganze, sattsam bekannte fanatische Jargon Stalins, Guevaras und Maos, die er zum Ueberfluss noch ausgedehnt zitiert. — Es muss immer wieder erstauen, wie wenig politisches Urteilsvermögen die Deutschen im Gegensatz etwa zu den Engländern (die Godard für krank halten), oder den Franzosen und Italienern (die ihn für einen politischen Kindskopf halten), auch heute noch besitzen. Oder gehörten die Diskussionsteilnehmer vielleicht ebenfalls zu den Sympathisanten und Mitläufern des extremsten Linksfanatismus? Nur François Bondy, der aus Paris gekommen war, fand die richtige Perspektive, indem er den Film als Auftakt zu den gewalttätigen Mai-Unruhen in Paris bezeichnete, und den Inhalt als typisch für die «Guevara-Kreise» bezeichnete, zu denen Godard gehöre. (Dieser hat sich in Cannes ausdrücklich als extremster Anhänger Maos bezeichnet, über dessen Vernichtungswillen man noch hinausgehen müsse. Die Red.) Die Deutschen hatten anscheinend davon nichts bemerkt, und man konnte beim Zuhören ihrer Diskussion nicht umhin, an den Spruch eines ihrer Landsmänner zu denken, auf den sie vielleicht hin und wieder etwas mehr hören sollten: «Den Teufel spürt das Völkchen nie, selbst wenn er es beim Kragen hätte.»

Dieser fanatische Gewaltglaube Godards, der gerade in Deutschland mit seinen schlimmen Erfahrungen mit der Gewalt heute überwunden sein sollte, wurde in all seiner Niedrigkeit durch die fast gleichzeitige Uebertragung der ergreifenden Trauerfeier für Jan Palach demaskiert. Dieser bewunderungswürdige junge Mann hat einen Beweis für die Wirksamkeit der Gewaltlosigkeit erbracht, der einen ganz dicken Strich durch allen links-extremen Gewalt-Fa-